

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)**

237 (9.10.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-589050](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-589050)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Mühltringen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Ausschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Frachtlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,60 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Unterhaltungs-Beilage.

Bei den Inseraten wird die sechs-spaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Mühltringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie bei Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags nachher erbeten. — Platzbestimmungen unveränderlich. Reklameweile 50 Pf.

29. Jahrgang.

Mühltringen, Sonnabend den 9. Oktober 1915.

Nr. 257.

## Die ersten Erfolge in der Offensive gegen Serbien Schwere Durchbruchskämpfe in der Champagne Ein deutscher Erfolg vor Dünamurg

(Mittlich.) Großes Hauptquartier, 7. Oktober. (Oberste Heeresleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Die französische Offensive in der Champagne nahm ihren Fortgang. Nach starkem, nach und nach sich bis zur äußersten Felsigkeit steigenden Artilleriebeschuss, setzten mit Tagesgrauen die Angriffe wieder ein. Nordwestlich von Souain brachen unter schwersten Verlusten und Einbuße von zwei Offizieren und 180 Mann an Gefangenen sechs Massenangriffe der Franzosen zusammen. Westlich der Straße Somme-Py—Souain konnten in Richtung St. Marie Teile von zwei neu einströmenden Divisionen an einer Stelle über unsere vorderen Linien vordringen. Durch sofort einsetzende Gegenangriffe wurde der Feind wieder hinausgeworfen. 12 Offiziere, 29 Unteroffiziere und 550 Mann blieben als Geiseln in unserer Hand, zwei Maschinengewehre sind erbeutet. Letztlich der genannten Straße konnte der Feind bei seinen Tagesangriffen keinen nennenswerten Erfolg erzielen. Gegen ein kleines Grabenstück östlich des Samarin-Gebüses, in dem sich der Feind halten konnte, ist der Gegenangriff im Gange. Bei und nördlich Tahure gelang es dem Feinde, nach hin- und herwogendem Gefechte, etwa 800 Meter Raum zu gewinnen. Der Angriff kam durch unseren Gegenangriff zum Stehen. Die Verluste des Feindes, die Stellung nördlich und nordöstlich des Vauxjeu-Gebüses durchzubrechen, scheiterten gänzlich; wo der Feind bis in unsere Gräben vordringen konnte, wurde er niedergemacht oder gefangen genommen. Die Stellung ist restlos in unserem Besitz. Drei Offiziere, 300 Mann wurden als Geiseln abgeführt, drei Maschinengewehre dem Feinde abgenommen. Einem heftigen aber erfolglosen Angriff in den Morgenstunden gegen die Briancette-Stellung, nordwestlich von Bille für Tourbe folgten im Laufe des Tages nur schwächere Vorstöße, die abgewiesen oder durch Artilleriefireur im Keime erstickt wurden. — Nördlich von Arras fanden nur bedeutungslose Handgranatenkämpfe statt. Im Aisne-tale bei Sapiques mündete ein mäßiglicher französischer Nebenfall an einen vordringenden Grabenteil.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Vor Dünamurg drangen unsere Truppen in fünf Kilometer Breite in die feindliche Stellung ein. Südlich des Trunow-Jatz-Ses ist der Feind weiter zurückgedrängt. Eine attackierende russische Kavalleriebrigade wurde zusammengeschossen. Zwischen dem Boginskoye-See und der Gegend von Smotrog wiederholten die Russen ihre verlustreichen Durchbruchversuche, die ohne Ausnahme, zum Teil durch Nahkampf, gescheitert sind. Es sind 11 Offiziere und 1300 Mann gefangen genommen. Bei Raagolen (an der Nogat Mündung) wurde ein russisches Torpedoboot durch unsere Landbatterien schwer beschädigt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzgen Leopold von Bayern: Nichts Neues. Heeresgruppe des Generals von Linington: In den Kämpfen bei Gartzowel ist der Feind aus den Wäldungen westlich dieses Ortes geworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen haben die Drina, die Save und die Donau an mehreren Stellen überschritten und auf dem südlichen Drina- und dem südlichen Save- und Donauufer festen Fuß gefaßt. (B. L. V.) Wien, 7. Oktober. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: An der bcharabischen Grenze und bei Krzemienic in Wolhynien wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Sont herrschte an der ostgalizischen Front und an der Alma Ruhe. Nördlich von Dubno und an der Rutulomka setzte der Feind an zahlreichen Punkten unter großem Munitionsaufwand starke Kräfte zum Angriff ein; er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Handgemenge, so bei Olska, wo den Russen die Linier Division in gewohnter Kaltblütigkeit entgegentrat. Wir nahmen etwa 800 Mann und mehrere Offiziere gefangen. Nur östlich von Kalki beiderseits der von Seran nach Romel führenden Bahn ist der Feind an einzelnen Stellen auf das Westufer des Tzur vorgegangen. Ein von österreichisch-ungarischen und deutschen Kräften geführter Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Österreichisch-ungarische Bataillone entziffen den Russen das süd vertheidigte Dorf Kulkowice am Star, wobei 200 Gefangene eingebracht wurden. Deutsche Truppen vertrieben den Gegner aus seinen Stellungen bei Gartzowel. — Bei den l. u. l. Streikräften an der oberen Szara nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Geschloßfähigkeit an der Südwachfront beschränkte sich geteilt auf die gewöhnlichen Geschloßkämpfe und gegen den Nordteil der Hochfläche von Dobledo. Bei Felcano verdrängten Abteilungen eines italienischen mobilen Militärregiments anzugreifen; dieses Unternehmen scheiterte vollständig. Unsere Truppen jagten den Feind in der Nacht bis über seine Besatzungsauffellung zurück. Südlicher Kriegsschauplatz: Österreichisch-ungarische und deutsche Streikkräfte erzwangen sich geteilt zwischen der Wändung der Drina und dem Giserne Tor an zahlreichen Punkten den Uebergang über die Save- und Donaulinie. Die serbischen Vortruppen wurden zurückgeworfen. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

## Die Haltung der Balkanstaaten.

Vorläufig keine Kriegserklärung an Bulgarien. Lugano, 7. Oktober. Der Biederband wird vorläufig Bulgarien nicht den Krieg erklären. Wien, 7. Oktober. Der Wien. Jtg. zufolge meldet der Londoner Korrespondent der Stampa: Der Kriegszustand zwischen Russland und Bulgarien wird nicht sofort eintreten, sondern es findet nur eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen statt. An der serbischen Grenze herrscht eine rege Tätigkeit. Nach Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrages hat die Türkei die gegen Bulgarien gefasste Festung geräumt und von dort 8000 Mann zur Verstärkung der Dardanellenfront abgezogen. Der Abbruch der Beziehungen.

(B. L.) Amsterdam, 7. Oktober. Ganos meldet aus Sofia: Die Bekannten Frankreichs, Englands und Italiens verlangten ihre Rasse, da die bulgarische Antwort auf das Ultimatum Russlands, dem sie sich anschließen, unbefriedigend sei.

(B. L. V.) Rom, 7. Oktober. (Agenzia Stefani.) Der Minister des Auswärtigen Sonnino hat heute dem bulgarischen Botschafter die Botschaft zugestellt.

Die bulgarische Antwort. (Z. H.) Berlin, 7. Oktober. Wie aus Petersburg hier verlautet, bedeutet die in sehr höflicher Form gehaltene bulgarische Antwort auf das russische Ultimatum dem Inhalte nach eine glatte Ablehnung. Bulgarien bestritt zunächst die Wahrheit der russischen Behauptung, daß deutsche Offiziere sich in der Armee oder gar im Generalstab befänden. Weiterhin drückt die bulgarische Note das Entschieden der serbischen Regierung über den schroffen Ton der russischen Anfrage aus und erklärt schließlich, wenn die russische Regierung durch diese Antwort sich nicht zufrieden stellen lassen wollte und wenn es zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen komme, so würde die bulgarische Regierung dies lebhaft bedauern — sie sei leider nicht in der Lage, dies zu ändern. — Die russische Presse soll die Antwort Bulgariens bereits kommentieren, als sie de non recevoit bescheiden und der Meinung Ausdruck geben, daß die Kriegserklärung unvermeidbar geworden ist.

Ein Zwischenfall in Risch. (B. L. V.) Sofia, 7. Oktober. Die bulgarische Telegraphen-Agentur erklärt, daß sich vergangenes Montag in Risch ein schwerer Zwischenfall ereignet habe. Eine Ordnung des bulgarischen Militärattachés wurde von serbischen Polizei-Beamten angegriffen, die ihn schwer verletzten. Die Letzte stellten an dem demütigsten Soldaten eine 4 Zentimeter breite Wunde am Kopf fest und einen Schädelbruch. Dieser Zwischenfall, der spät in Sofia bekannt geworden ist, erregte lebhaften Zorn.

Das neue griechische Ministerium. (B. L. V.) London, 8. Oktober. (Reuters.) Die Mitglieder des neuen Kabinetts sind: Jaimis; Borhis und Keuberis; Gunaris; Juncres; Anafitis; Krieg; Anburiotis; Marine; Dragowis; Finanzen; Theobakis; Handel und Unterricht; Kalkis; Justiz und Eisenbahnen. In der Belegung des Kriegsministeriums wird vielleicht noch eine Veränderung eintreten. Das neue Kabinet wird Montag vor der Kammer erscheinen.

Zu den Truppenlandungen in Saloniki. Haag, 7. Oktober. In Londoner amtlichen Kreisen wird berichtet, daß auch das Kabinet Jaimis den Truppenlandungen in Saloniki keinen bewaffneten Widerstand entgegenzusetzen wird. Tagelang gilt Griechenland als Kriegsentritt an der Seite des Biederbandes als ausgeschlossen.

## Aus dem Westen.

Englische Verluste. (B. L. V.) London, 7. Okt. Die getrigte Verlustliste weist 106 Offiziere, davon 96 von der Westfront, und 2906 Mann auf. Unter den Bekannten befinden sich Lord Ninian Eriqhton Stuart und die Generalmajore Casper und Wing. Brigadegeneral Tob ist vermisst. Die Times zeigen außerdem den Tod von 47 Offizieren an, die noch nicht in der amtlichen Liste stehen.

(B. L. V.) Paris, 8. Oktober. Der Temps meldet: Der englische Divisionsgeneral Ping ist im Laufe der letzten Tage getötet.

Der französische Bericht. (B. L. V.) Paris, 7. Oktober. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. Im Artois dauert die gegenfeitige Beschloßung an, mit besonderer Heftigkeit südlich vom Walde Givensh. Wir machten einige Fortschritte durch Angriffe mit Granaten in den Verbindungsräumen südwestlich vom Schloss La Folle. Auf der übrigen Front wird nur Artillerietätigkeit gemeldet, so in der Champagne, zwischen Waas und Nofel, nördlich von Hiren und von der lothringischen Front bei Reintzen Gondron und Domere.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Unsere Unternehmung in der Champagne erzielte keine neuen Ergebnisse. Unsere Infanterietruppen erlitten nach starker Artillerievorbereitung das Dorf Tahure und erreichten den Gipfel des Hügel gleichen Namens, der einen Stützpunkt in der zweiten feindlichen Linie bildete. Wir rückten ebenfalls in der Gegend der Rabadarsfarm vor. Die Gesamtzahl der Gefangenen übersteigt augenblicklich 1000. Auf der übrigen Front meldet man nur Artilleriekämpfe, die in Artois, im Gebiet des Givenswaldes, an der Höhe 110, in den Arzungen nördlich La Forage, im Friererwalde, in Lothringen bei Reintzen, Reillon und Bodonvillers sowie in dem Togejen am Ranne von Regneral besonders heftig sind.

## Aus dem Osten.

Starke russische Kräfte südlich des Polesje. St. u. l. Kriegsprefektariat, 7. Oktober. Die Kriegskorrespondenten melden: Die Russen sind im nördlichen Wolhynien nach erneuten Versuchen, offenbar zu werden, zurückgedrängt worden. Es ist aber nicht zu verkennen, daß der Feind zu mindest südlich des Polesje stark ist. Er wiederholt daher noch immer seine Angriffsvorhaben, welche aber hoffentlich Entschloßungen aus, sobald er erkennt, daß Uebermacht naht.

Der russische Bericht. (B. L. V.) Petersburg, 6. Okt. Amtlicher Kriegsbericht. In der Gegend von Jafobst ist die persönliche Bekloßung wieder auf. Südwestlich Jafobst befinden die Deutschen die Gegend von Jargrad (12 Kilometer südlich Umenhof an der Düna). In der Gegend von Dünamurg unaufhörliches Artilleriegeschloß. Südlich von Johnson trafen die Deutschen bei dem Sommer Taglich 6

Kilometer südlich von Vostary) aus ihren Gräben. An der Front zwischen dem Marozze und dem Wisniewer drängten sich der Feind noch weiter zurück. Während der Befolgung in der Gegend südlich des Wisniewer nahmen unsere Truppen das Dorf Wranowos (11 Kilometer südlich des Wisniewer), Wotny Wina (3 Kilometer nördlich von Smorgon) und das Dorf Wink (1 Kilometer nördlich von Smorgon). Weiter südlich bis zum Friezet keine wesentlichen Veränderungen. Bei der Wundung des Dschodob verhielt der Feind von neuem sich in den Besitz des Dorfes Bogez (45 Kilometer südwestlich von Wink) zu legen, indem er dort eine Angriffsunterstützung seines konzentrischen Artilleriefeuers machte. Wir ließen den Angriff ab. Südwestlich von Gzartory wurde der Feind auf das Dorf Kowosiofi (6 Kilometer südwestlich Gzartory) zurückgeworfen, wobei er ungefähr 150 Gefangene und ein Maschinengewehr im Stich ließ. In den Dörfern Krasnowola (13 Kilometer) und Koszowos (8 Kilometer südlich von Wink) hatten wir Zusammenstöße mit dem Gegner, der in südlicher Richtung vorging.

**Aus dem Südosten.**

**Zum Beginn der Offensive gegen Serbien.**

Als vor vierzehn Tagen bei Semendria die deutschen und österreichisch-ungarischen Batterien konzentriert, glaubte alles, daß in wenigen Tagen die verbündeten Truppen in Serbien einbezogen würden. Aber die folgenden Tage lautete die strengste Anweisung des Oberbefehlshabers: nichts neues über Lage unerschüttert. Bestimmte Nachrichten über die Lage sind aber als zu ungenügend, als daß sie alle möglichen und unmöglichen Seiden — durch den gegnerischen Bericht werden sie des Gegenteils überführt sein. Die verbündeten Truppen sind aber Zava, Trina und Danau gegangen und haben am feindlichen Her fechten sich.

Vom Olgaren Tor bis nach der Trina, das ist eine Länge von 400 Kilometern, haben die Verbündeten die Offensive ergriffen und zu weiteren Zielen ausgedehnt. Die schnelle Ausdehnung ist ungenügend groß. Es wird sicher der Zusammenstoß aller Kräfte bedürfen, um sie schnell durchzuführen. Der Gegner, der alles andere als zu unterschätzen ist, wird alles mögliche dem vorgehenden Angriff entgegenstellen und die Wunden der Verbündeten abzumachen suchen. Das, was hier jetzt geschehen, ist also noch keine Entscheidung, sondern erst die unbedingt nötige Vorbereitung dazu. Das muß beachtet werden für die folgenden Kämpfe und die darüber erscheinenden Berichte. Soweit die Lage gekennzeichnet werden kann, geschieht es durch folgende Worte eines Kriegserberichterstatters aus dem Kriegsviertel: „Es ist klar, daß innerhalb dieser ausgedehnten Front nicht allen Angriffswegen die gleiche Offensivbedeutung zukommt; Angriff und Bedrohung sind gebunden. Jeder Augenblick aber kann zum Wechsel dieser Aufgaben nötigen. Um den Zentralstellungen lebenden Heilm den eigenen Willen aufzuzwingen, bedarf es entscheidender Vorhänge, was für erste mehrere starke Kolonnen erfordert. Auf die Wahl der schweremachtstärken im Angriff dürfen die im Sinne befindlichen politischen Verhältnisse auf dem Balkan mitbestimmend sein. Die jetzigen Ereignisse sind die Einleitung zu Operationen, die im vorerwähnten noch nicht möglich ist.“

**Verlegung der serbischen Regierung von Nisch nach Belgradina.**

(W. Z. B.) Belgrad, 7. Oktober. Einer Verlautbarung der Belgrader Nachrichten aus Nisch zufolge: „nach die serbische Regierung schon alle Wohnsitze um den Sitz der Exekution, der Banken und der wichtigsten Staatsämter nach Belgradina zu verlegen.“

**Von den türkischen Kriegsschauplätzen.**

**Der Abtransport der französisch-englischen Truppen von Gallipoli.**

Soukstantinopel, 7. Oktober. Dem Berichterstatter der Bosphorus Zeitung wird mitgeteilt, daß von der Gallipoli Halbinsel bereits ein ganzes feindliches Heilager verschwand sei, das ein einzelnes Divisionen erhalten hohe. Schon seit einiger Zeit wurde bemerkt, daß englische Transportpanzer Truppen und Kriegsmaterial am Bord nahmen. Während des Abtransportes der Truppen entwickelten die Monitore, die für eine südamerikanische Macht in England erbaute, bei Kriegsbeginn aber der englischen Flotte einverleibt sind, eine lebhaftige Tätigkeit. Sie beschießen ebenfalls erfolglos die ebenfalls die ostliche Küste der Dardanellen mit ihren 35,6-Zentimeter-Geschützen.

**Der türkische Bericht.**

(W. Z. B.) Soukstantinopel, 6. Oktober. Mitteilung des Hauptquartiers von gestern abend. An der Dardanellesfront nichts von Bedeutung, außer Feuer von beiden Seiten an einzelnen Stellen. Drei feindliche Torpedoboote näherten sich der Mündung des Meeressüdens und erschossen unteren linken Flügel; durch das Gegenfeuer unterer Batterien am ostlichen Ufer entstand ein Nord eines Torpedobootes ein Brand, worauf die Boote sich entfernten. Im übrigen nichts Neues.

**Vom Seekrieg.**

**Die U-Boots-tätigkeit.**

(W. Z. B.) London, 8. Oktober. Der Dampfer Arabian von der Elernmann-Linie wurde versenkt. 20 Mann von der Besatzung wurden gerettet.

**Auf eine Mine gelaufen?**

(Z. U.) Amsterdam, 7. Oktober. Die Direktion der Holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat ein Telegramm erhalten, wonach der Dampfer Terzistroom bei Boernee gestrandet ist. Die Besatzung konnte gerettet

werden. Das Schiff war eins der neuesten dieser Gesellschaft und kostete 1692 Tausend.

(W. Z. B.) London, 7. Oktober. Monds melden, daß, soweit bisher bekannt ist, von dem auf eine Mine gestrandeten Dampfer Terzistroom 20 Personen gerettet wurden.

**Die Neutralen.**

Der norwegische Dampfer Wada nicht von einem U-Boot versenkt.

(W. Z. B.) Kristiania, 7. Oktober. Das deutsche Auswärtige Amt hat der norwegischen Gesandtschaft in Berlin mitgeteilt, es habe die Mitteilung über den Untergang des norwegischen Dampfers Wada, welche die Gesandtschaft dem Auswärtigen Amt auf Grund der feierlichen Verhandlung gemacht hat, mit den dienstlichen Berichten der Kommandanten derjenigen Unterboote verglichen, die sich zu gleicher Zeit des Unterganges der Wada in dem betreffenden Gebiet befunden hätten; keiner dieser Berichte gebe Anhaltspunkte dafür, daß der Dampfer von einem deutschen Unterboote versenkt worden wäre.

**Politische Rundschau.**

Köln, 8. Oktober.

Der Eisenbahner-Revers vor dem Finanzaußenrat der bayerischen Abgeordnetenkammer. In Bayern müssen die Eisenbahner einen Revers unterzeichnen, daß sie sozialdemokratischen Organisationen nicht angehören. Gegen diesen Revers ist schon oft Sturm gelaufen worden, auch während der Dauer des jetzigen Krieges, aber immer vergeblich. — Im Finanzaußenrat gab nun der Ministerpräsident v. Hertling die Erklärung ab, daß die Staatsregierung mit aller Entschiedenheit daran festhalten müsse, daß der Streik von Eisenbahnen nicht ferngehalten werde. Die Regierung sei nicht gewillt, unter allen Umständen an dem Revers festzuhalten. Zum Zwecke der Aufhebung ist daher bereits die Abhaltung einer Konferenz aller deutschen Eisenbahnverwaltungen angesetzt worden; diese Konferenz wird in den nächsten Wochen stattfinden. Sie soll Mittel ausfindig machen, den Streik von den Eisenbahnen fernzuhalten.

Verabschiedung des amerikanischen Generalkonsuls in München. Der amerikanische Generalkonsul Coffey in München, ein Freund, der seinen nach Beginn der gegen ihn gerichteten Arbeit erbetenen Abschied in einem Telegramm aus Washington erhalten. Coffey begibt sich nach dem Vereinigten Staaten, um sich an dem im Frühjahr beginnenden Feldzuge für die Präsidentenwahl aktiv zu beteiligen. Aus dem Kreise seiner in München wohnenden Verwandten und seiner englischen Zuhilfenahmenden sind ihm viele Sympathiebekundungen zugegangen.

Teuerungszulagen der Eisenbahner. Die Teuerungszulagen (Kriegszulagen) für die preussisch-belgischen Eisenbahner sind jetzt bekannt gegeben worden. Es sollen danach diejenigen verbehalten oder vermindert werden und unteren Beamten, die weniger als 2100 Mark Dienstlohn bekommen, und ein oder mehrere Kinder zu unterhalten haben, eine monatliche Kriegszulage für jedes Kind unter 15 Jahren erhalten und zwar 6 Mark für 1 oder 2 Kinder und 3 Mark monatlich für jedes weitere Kind unter 15 Jahren. Nicht zu berücksichtigen sind diejenigen Beamten, welche bereits vorher Zulagen erhalten hatten.

Polnische Arbeiter für Deutschland. Das deutsche Volksgesundheitsamt in Warschau hat folgenden Erlaß veröffentlicht: „An der Arbeiterbevölkerung von Warschau und Umgebung bestehen vielfach irrige Ansichten über die rechtlichen Verhältnisse der nach Deutschland vermittelten Arbeiter aus Polen. Es soll sogar das irrige Gerücht verbreitet sein, daß die Arbeiter in das deutsche Meer eingeworfen würden. Wer dieses natürlich völlig unwohne Gerücht aufgebracht hat und weiter verbreitet, handelt gewissenlos an den hiesigen beschäftigungslosen Arbeitern, denn es liegt im Interesse der Arbeiter, die aus Mangel an Arbeit und Lohn Not leiden mit ihren Familien, daß sie in möglichst großer Umfang von der günstigen Gelegenheit Gebrauch machen, in Deutschland lohnende oder besahnte Arbeit zu finden. Das Interesse der deutschen Arbeitgeber besteht in diesem Falle mit dem Interesse der Warschauer Arbeiter. Es ist daher auch selbstverständlich, daß von den deutschen Behörden den Arbeitern alle möglichen Erleichterungen gewährt werden, die größer sind, als die im Frieden. Auch über die Art und Weise der Entlohnung bestehen vielfach unrichtige Auffassungen. Polnisch ist das Gerücht, daß die Entlohnung der Arbeiter nur in Notura erfolge durch Gewährung von Wohnung, Lebensunterhalt und Kleidung, und daß der Rest des Verdienstes in ein Sparbüchlein eingetragen werde, so daß auf diese Weise den Familienmitgliedern die Möglichkeit genommen werde, für ihre dabei geliebte Familie zu sorgen. Die Entlohnung geschieht in bar; Wohnung und Verpflegung werden in den meisten Fällen in den Wohnhäusern gewährt. Es ist nur eine Befristung der Arbeit, aber hinsichtlich des Lohnes ansehnlich, da ist die Verpflichtung, einen nach der Zahl der Familienangehörigen abzurufen Teil des Lohnes an das kaiserliche Polizeipräsidium in Warschau zu senden, das dann durch Vermittlung des Vorkomitees den Angehörigen die Beträge auszahlt.“ — Im Interesse der deutschen Arbeiter ist es gelungen, zu verhindern, daß die aus Polen importierten Arbeiter etwa als Lohnbrüder verwendet werden. Es muß darauf geachtet werden, daß diese Arbeiter auf keinen Fall schlechter entlohnt werden, als wie die sonst bei der gleichen Arbeit tätigen deutschen Arbeiter. Vor allen Dingen aber gilt es, vorerst einmal die durch Maßnahmen des Reiches arbeitslos gewordenen Textilarbeiter unterzubringen.

Ein Sieg der Agrarier. In Münster i. W. gab es vor einigen Wochen einen lebhaften Weizenkrieg. Die ausländischen Landwirte des Hinterlandes bringen dort die Weizen auf den Markt; aber sie forderten Preise, das heißt den

kommenen Münsterinnen die Augen übergingen. Es kam zu den bekannten Weizenkriegen. Die Polizei schritt ein und setzte den Preis für das Pfund Butter auf 1,60 Mk. fest. Weizenkriege wurden die Bauern und Händler benachteiligt, daß 1,50 Mk. schon ein ganz angemessener Preis sei. Die Herren Landwirte mußten sich zunächst fügen, aber Münster ist doch hineingefallen. Die Zufuhr wurde immer geringer; die Polizei erhöhte den Preis auf 1,70 Mk., es half noch immer nicht, die Zufuhr hörte fast ganz auf. Münster wurde einfach blockiert. Und jetzt sieht sich die Polizei genötigt, den Höchstpreis ganz aufzuheben. Die Münsterer haben wieder Butter, aber sie zahlen 2 Mk. und mehr. Das ist kein Wunder. Einigen hat ganz Provinzen unter Einführung von Ausfuhrverboten über Süddeutschland, dann wäre den wackeren Landwirten das Sonderrecht gelöst. So aber führen die Landwirte des Münsterlandes mit ihrer Butter zu den Märkten der benachbarten Bezirke und wurden sie zu höchsten Preisen los. Die fehlende Einfuhr hat den Sieg der Agrarier erleichtert.

Kriegsgewinne. Die Aktiengesellschaft Carl Berg i. W. erzielte in dem am 30. Juni abgelaufenen Geschäftsjahre einen Reingewinn von 2.672.748 Mk. gegen 1.882.827 Mk. im Vorjahre. Nach reichlichen Abzügen, wobei a. B. die vorhandenen Maschinen bis auf 1 Mk. abgeschrieben wurden, verbleibt ein Reingewinn von 1.500.448 Mk. gegen 310.547 Mk. 1913/14. Zur Verteilung gelangt eine Dividende von 15 Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahre. Die Gesellschaft hat ein Aktienkapital von 3 Millionen Mark. Die Dividende hätte, wenn nicht ungenutzte Abschreibungen und sonstige Rückstellungen gemacht worden wären, 50 Prozent betragen können. Dr. Schönbeger stellte in Niederrheinberg hat ihren Betriebsgewinn ebenfalls mehr als verdreifacht. Das Unternehmen erzielte im Jahre 1911/15 einen Betriebsgewinn von 745.023 Mk. gegen 220.637 Mk. im Vorjahre. Aus dem Reingewinn von 383.435 Mk. (48.632 Mark) wird eine Dividende von 10 Prozent (2 Prozent) gezahlt.

Eine ansehnliche Veräußerung hat der Großherzog von Württemberg stattgefunden. Er hat angeordnet, daß das in seinen Wäldern erhaltene Wild billig an die Gemeinden, namentlich an die Jagarteile und vor nicht zur Ausfuhr abgeben werden soll. — Zur Nachahmung empfohlen! An Gelegenheiten fehlt's nicht.

**Frankreich.**

Neue Schwierigkeiten des Ministeriums Viviani. Dem Deutschen Kurier wird aus Paris geschrieben: Das Ministerium Viviani steht neuen großen Schwierigkeiten gegenüber. Man erhofft sich in Paris politischen Frieden nicht, daß die große Offensive kein Ergebnis erzielt hat, das in irgend einem Verhältnis zu den getriebenen Opfern steht. Die Angriffe richteten sich zunächst abnormals auf Kriegsmünster-Münster. Dieser lieferte die entzündende Verpönerung auf den Mangel an Militärmunition zurück, so daß sich nun der Horn der Kommissionsmitglieder gegen den verantwortlichen Munitionsminister Thomas wandte. Thomas hatte den unglücklichen Gedanken, bei seiner Verteidigung auf die vor kurzem entworfenen Unterstellungen und andere Mängel in den französischen Munitionsfabriken hinzuweisen und erwählte auch eine schwere Explosion in einer bedeutenden Munitionsfabrik bei Bordeaux, die sich anfangs September ereignete und von der durch die Presse nichts bekannt geworden war. Die Ausführungen Thomas entsetzten einen solchen Sturm, daß Thomas nur durch die Vorhaltungen Vivianis überredet werden konnte, sein Amt niederzulegen. Er schlug selbst Senator Humbert zu seinem Nachfolger vor. Wenn auch nichts Entscheidendes geschah, bleibt die latente Krise doch bestehen.

**Estland.**

Köln, 8. Oktober.

**Wachstümliche Fleischnot im Winter?**

Wenn die Leute in den Schlachter- oder Kaufhäusern über die hohen Preise für Fleisch, Speck und Wurst klagen, so bekommen sie die Bemerkung zu hören: Wartet nur, im Winter gibt es kein Fleisch und keinen Speck mehr. Ob diese Bemerkung nun bloß so hingelogen wird oder ob damit beabsichtigt wird, die Käufer auf noch höhere Preise vorzubereiten, eine gewisse Verantwortung hat sie doch zur Folge. Wenn man sich nun ernstlich die Frage verlegt: Ob die große Welle des Fleisches im Winter nicht mehr in der Lage sein sollte, ein Stückchen Fleisch zu kaufen, so kann man das nicht für möglich halten. Beweise gibt es dafür nicht und die Statistik der Viehschlachtungen läßt die Befürchtung, daß es im Winter gar kein Fleisch mehr geben wird, nicht zu. Deutschland hat in Friedenszeiten fast gar kein Vieh und kein Fleisch eingeführt, denn erstens kostete ein hoher Preis, dann waren die Grenzen wegen Zensurenabsehbar ständig geschlossen. Bis Ende 1914 ließen die vorläufigen Hohlen über Viehschlachtungen bereits vor. Am 1. Dezember 1913 war Vieh in Deutschland vorhanden: 20.944.258 Stück Rindvieh, 25.591.794 Schweine, 5.501.195 Schafe, 3.535.697 Ziegen. Schweine waren 1913 3.698.087 mehr vorhanden als 1912. Geschlachtet wurden 1909 bis 1913 im Durchschnitt:

Rindvieh	568.176	407.586	176.983	101.769	478.329	17.322.892	2.302.797
Schweine	546.030	575.761	16.193	880.631	880.263	10.451.273	1.602.947
Schafe	21.846	108.175	190.371	122.125	637.056	2.118.381	432.950

Geschlachtet wurden 1909 bis 1913 im Durchschnitt: 107.799 Ziegen  
1914 609.488  
+ 22.609 Ziegen

Was sagen uns diese Zahlen: Rindvieh sind mehr geschlachtet, weil am meisten entbehrlich. Schafe blieben 21.000 mehr am Leben. Wenn aber 130.000 Schafe weniger ge-



schlachtet werden, können zuerst am beinahe ebensoviel Kälber mehr zur Welt kommen. Die 122.000 Stück Jungvieh, die weniger geschlachtet wurden, sind eine sich vermehrende Fleischreserve. Da die Schlachtungen 1915 wahrscheinlich sich nicht sehr vermehrt haben, dürfte somit zurzeit nicht weniger Rindvieh vorhanden sein als vor dem Kriege.

Die Zahl der vorhandenen Schweine läßt sich leider nicht so genau schätzen, weil diese jährlich zu vier Fünfteln abgeschlachtet werden und keine Zahlen darüber vorliegen, wie hoch der Bestand an Zuchtställen sei. Am 1. Dezember 1913 war die Zahl der Schweine um über 3 Millionen Stück höher als ein Jahr vorher. Etwas über 2 Millionen sind 1914 geschlachtet. Es blieb also noch eine biblische Zahl für 1915 übrig. Im Jahre 1915 sind zweifellos sehr viele Schweine abgeschlachtet worden, aber im Frühjahr dieses Jahres waren die Preise für diesel sehr hoch, was darauf schließen läßt, daß eine große Nachfrage vorhanden war. Die hohen Preise haben offenbar die Schweinezüchter veranlaßt, ihr Nachschub so forsen, die den Fleischmarkt zwar noch nicht im frühen Herbst, aber nach Weihnachten beeinflussen werden. Die Zahl der Schweine wird zwar geringer sein als vor dem Kriege, aber davon, daß es im Winter gar kein Fleisch mehr geben wird, kann keine Rede sein.

**Wer wird bestraft?**

Es sind Zweifel darüber entstanden, ob bei der Ueberführung der Höchstpreise nur der Verkäufer der Ware zu bestrafen ist oder auch der Käufer. Darüber wird nun aus Berlin der Weiter-Beitrag geschrieben:

Nach Erlass der Höchstpreisgesetze wurden auf Grund von polizeilichen Ermittlungen Ueberführungen der festgesetzten Höchstpreise in großer Zahl festgestellt und es kam infolgedessen in einer Reihe von Fällen auch zu Verurteilungen. Die Mehrzahl der Gerichte hat sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß nur der Verkäufer sich bei Ueberführung eines festgesetzten Höchstpreises schuldig machte und infolgedessen sind Strafen im allgemeinen nur gegen den Verkäufer, nicht aber gegen den Käufer verhängt worden. Ananischen sind nun in dieser Frage höchstverdienstliche Entscheidungen ergangen, die den entgegenstehenden Standpunkt vertreten. In der Entscheidung über diese widersprechenden Gerichtsentcheidungen ist die Ansicht ausgeprochen, daß die Festlegung des Höchstpreises seinen sicheren Schluß zuließe, ob der Geschädigte bei seiner Strafbewehrung die Ansicht verfolgte hat, nur den Verkäufer oder sowohl Käufer wie Verkäufer unter Strafe zu stellen. Die Festlegung im § 4 des Gesetzes läßt aber darüber keinen Zweifel zu. Wer die festgesetzten Höchstpreise überhöhet, wird mit Geldstrafe oder bestraft, so heißt es im Gesetz. Mit dieser Festlegung ist beabsichtigt, sowohl den Verkäufer wie den Käufer mit Strafe zu bedrohen, denn einer Ueberführung eines Höchstpreises müßte sich sowohl der Verkäufer, der den zu hohen Preis fordert, wie der Käufer, der ihn bezahlt, schuldig. Die Bundesratsverordnung hat diese Festlegung ausdrücklich genehmigt, um eine erhöhte Sicherheit gegen Ueberführung von Höchstpreisen zu schaffen. Folgerichtig entspricht es auch dem Sinne des Gesetzes, wenn bei Ueberführungen von Höchstpreisen Verkäufer und Käufer bestraft werden.

**Noch höher hinauf?** Was man würde uns heute mitgeteilt, daß die Preisänderung vor dem Entschlusse steht, den Preis der Butter auf 2,75 Mt zu erhöhen.

**Einschränkung des Milchverbrauchs.** Die Neuender Weiserei macht bekannt, daß die Milchmengen, die ihr zur Verfügung gestellt werden, bedeutend geringer werden. Am Interesse der Ernährung der Kinder müßten die Erwachsenen sich zu einer Einschränkung im Milchverbrauch bequemen.

**Arbeitslohn del.** Die in Deutschland ziemlich stark vertretene Klasse der Industriearbeiter findet immer neue Wege, um aus der Not der Zeit Kapital zu schlagen. Jeden Tag sah tauchen Nahrungs-Erhaltungs-Mittel auf, die in schwindelhafter Weise anspielen werden. Gerade die ärmsten Kreise der Bevölkerung werden dadurch verdrängt und betrogen. So werden jetzt wieder ein „Kriegs-Erhaltungslohn“ angeboten. Die B. haben dann schließlich, daß dieses neue „Nahrungsmittel“ aus braunen, geländeten, nach Sellerie riechenden Stücken besteht. Die Masse ist zusammengesetzt aus Rohrzucker und einer kleinen Menge Stärke, die mit künstlicher platinierenden Substanz in eine feste Form gebracht wurde. Der Nährwert ist ein außerordentlich geringer und entspricht dem Preise — 60 Pf. das Pfund — in keiner Weise.

Die Vergünstigung der Fahrpreismäßigung auf die Älteste für Eltern, Geschwister und Verlebte zum Besuch von

verwundeten oder erkrankten Kriegsteilnehmern in auswärtigen Bazarbetten ist von der Eisenbahnbehörde nun auch auf Großeltern, Enkelkinder, Schwiegereltern und Geschwister der Ehefrau eines Kriegers erweitert worden. Den Privatpersonen wird nahegelegt werden, sich der Maßregel anzuschließen.

**Auf dem Hundamt** Rothens Bismarckstraße 158 ist ein schwarzbrauner Hund und ein Schäferhund als zugelaufen angemeldet. Ferner sind 2 Küken als geschüttelt angemeldet worden.

**Volkstheater.** (Aus dem Theaterbureau.) Um auch den Besuchern des Volkstheaters in der Bremer Straße eine Freude zu bieten, welche in der ersten Zeit monden Theaterunternehmer hier Rastler hielt, hat die Direktion den urförmlichen Schaustückler Der müde Theodor für unsere Hofinsätze angekauft. In der kommenden Oper zu Berlin konnte derselbe über 300mal bei ausverkauften Säulern gesehen werden. Es finden nur fünf Wiederholungen statt. Der Vorverkauf ist eröffnet. Familienkarten haben am Mittwoch seine Gültigkeit. Sonntag zum letzten Male Die Grille.

**Unsere Brüder in der Front wollen kämpfen, wollen liegen. — Wir wollen den zurückgebliebenen Familien helfen.**

**Kauf Lose der Lotterie der Hülfringer Kriegshilfe**  
Preis des Loses nur 1 Mt.

**Wilhelmshaven, 8. Oktober.**

Zur Teuerungssage erhalten wir von einem Leser unseres Blattes eine Zuschrift, in der sich der Einsender mit den Gründen der jetzigen enormen Steigerung der Lebensmittelpreise beschäftigt und als einen Grund für die Galtung der Händler anführt, daß die Einkäufer der Schiffe alles nehmen was sie haben wollen, ohne nach den Preisen zu fragen. So könne man beobachten, wie Eier um, einfach stufenweise aufgekauft werden, ohne vorher den Preis festzulegen. Diese Prostitution sind uns des öfteren berichtet worden und es ist selbstverständlich, daß die Händler immer annehmender werden in ihren Ansprüchen, wenn sie alles bekommen, was sie verlangen. Aus diesen Preisen hört man oft den Ausspruch: Warum helfen wir denn nicht fordern, in Wilhelmshaven liegt das Geld ja auf der Straße. Es könnte durchaus nicht schaden, wenn den Einkäufern bestimmte Beschränkungen gegeben werden, denn bei der jetzigen Verlogenheit sind unsere Hausfrauen immer die Geschädigten.

**Kriegstheater.** Die morgen abend stattfindende Aufführung von Endermanns Johannisfeuer verpricht einen künstlerischen Genuß und dürfte sich der besonderen Beachtung aller erfreuen, die Freunde guter Bühnenspiele sind. Die Vorstellung beginnt pünktlich 8 1/2 Uhr, worauf die Leitung noch einmal dringend aufmerksam macht.

**Städtische Volksbühne.** Neuaufstellungen sind erfolgt:

- Abteilung A 1:
- 1172 Vog. Ed. Joh. Ein königlicher Kaufmann. Roman.
  - 1173 Derselbe. Nichts über Nacht. Roman.
  - 1174 Bömer-Eisenbahn, Maria v. Poschka. Eine Erzählung.
  - 1175 Derselbe. Das Gemeindefind. Eine Erzählung.
  - 1176 Ralle. Guiton. Die Kinder aus Orléans Gang. Roman.
  - 1177 Derselbe. Die Stadt mit den goldenen Türmen. Roman.
  - 1178 Fontane, Theodor. Jünglinge — Wirrungen. Verl. Roman.
  - 1179 Derselbe. Luitt. Roman.
  - 1180 Deet, J. G. Der Wetterwart. Roman.
  - 1181 Derselbe. Der König der Berolina. Roman.
  - 1182 Dersog, Rudolf. Die vom Lieberstein. Roman.
  - 1183 Derselbe. Canstater. Roman.
  - 1184 Derselbe. Die Wildtens. Roman.
  - 1185 Derselbe. Das Ebenfeld. Roman.
  - 1186 Derselbe. Die Burgfinder. Roman.
  - 1187 Derselbe. Das große Heimweh. Roman.
  - 1188 Jünger, Rothomael. Vaitor Ringerods Reich. Roman aus der Reihe.
  - 1190 Derselbe. Derwinds Erdemeg. Eine Erzählung aus der Ringenort Reihe.
  - 1190 Heller, Paul. Der Sohn der Dagar. Roman.
  - 1191 Derselbe. Die Deimat. Roman aus den schließlichen Bergen.
  - 1192 Hellermann, W. Jungfrau. Roman.
  - 1193 Derselbe. Der Tunnel. Roman.
  - 1194 Vauß, Joseph. Die Tanzamstell. Roman.
  - 1195 Voss, Hermann. Das zweite Gesicht. Eine Liebesgeschichte.
  - 1196 Derselbe. Mein grünes Buch. Jagdschilderungen.
  - 1197 Derselbe. Mein braunes Buch. Liebesdichter.
  - 1198 Derselbe. Mein buntes Buch. Naturchilderungen.

- 1199 Derselbe. Räummelmann. Ein Liebesbuch.
- 1200 Derselbe. Auf der Wildbahn. Jagdschilderungen.
- 1201 Derselbe. Der geschwätzige Krieger. Ein schmerzliches Buch.
- 1202 Derselbe. Derbiller. Neue Folge von Mein braunes Buch.
- 1203 Wende, J. Mich. Das Klavier von Kälberer. Roman.
- 1204 Cmsche, Georg. Freiberger u. Die sieben Gernopp. Eine lustige Geschichte.
- 1205 Derselbe. Weingeb. Roman.
- 1206/07 Derselbe. Deutscher Adel um 1900. Dritter Teil. Geschichte von Genet. Ein Menschenleben.
- 1208/09 Derselbe. Deutscher Adel um 1900. Zweiter Teil. Gärten.
- 1210/11 Derselbe. Deutscher Adel um 1900. Dritter Teil. Gärten von Gärten.
- 1212 Barlow, Paul. Die Königin in Thule. Ein Seemann.
- 1213 Solens, Wilhelm v. Der Butterbrot. Roman.
- 1214 Rasthon, Helene Elisabeth, zu. Ein unangenehmer Mensch. Roman.
- 1215 Derselbe. Der Dritte. Roman.
- 1216 Köhner, Karl. Schicksal. Roman.
- 1217 Schimmelpfennig, C. v. Heber die Höhe. Roman.
- 1218 Schwann, F. H. Rittergut Hohenfelden. Gutroman.
- 1219 Derselbe. Sarah und Dagar. Roman.
- 1220 Schwann, F. H. Das Antiken Speck.
- 1221 Derselbe. Der Kaufmann. Ein Roman aus Ostpreußen.
- 1222 Derselbe. Das hiesige Erb. Roman.
- 1223 Derselbe. Raster Dramer. Roman.
- 1224 Derselbe. Der rote Krieger. Roman.
- 1225 Derselbe. Das Schmeigen im Walde. Humorig. Roman.
- 1226 Derselbe. Die Frau Leutnant. Roman.
- 1227 Speckmann, F. H. Heidehof Höhe. Eine Erzählung.
- 1228 Derselbe. Gesellschaft Rosenbrock. Erzählung.
- 1229 Strauß und Tornow, Paula v. Aus Bannern. Roman.
- 1230 Schwann, Hermann. Es war. Roman.
- 1231 Wilsbrandt, Adolf. Obberke. Roman.
- 1232 Derselbe. Frauenklamm. Roman.
- 1233 Derselbe. Die Rosenburger. Roman.
- 1234 Wilsbrandt, Ernst v. Schmetter Seele. Roman.
- 1235 Voss, Hermann. Die Hüter in der Reihe. Roman.

Abteilung B 1:  
187 Stroder, Karl. England im Spiegel der Kulturgeschichte.  
188 Weite, Dr. Karl. Vom Reizität zum Wohlbeh. Vorfahren der Schrift.

Abteilung B 2:  
101 Dauff, Dr. Wilhelm v. Das Trausatum in Belgien.  
102 Dauff, Otto. Maße und Maßregeln in Deutschland.

Abteilung B 3:  
Garmb, Bernhard v. Zeitliche für Allgemeine und Spezielle Kulturhistorische (wissenschaftliche) Arbeit.  
26. Band I 1913  
27. Band II 1913  
28. Band III 1914  
29. Band IV 1914  
30. Band V 1915.

**Was aller Welt.**  
(M. Z. N.) **Leutnant Delacoffe wegen Gehorhamsverweigerung und Widerspenstigkeit bestraft.** Die Magdeburger Zeitung schreibt: Leutnant Delacoffe, der Sohn des französischen Ministers des Innern, ist wegen Gehorhamsverweigerung und Widerspenstigkeit zu einem Jahre Festungshaft, ein anderer französischer Offizier zu 1 1/2 Jahre Festungshaft verurteilt worden. Beide Offiziere befinden sich in einem deutschen Gefangenenlager.

**Einbruch in das Schloß der Gräfin Lonyay.** Im Schloß Drozpa, dem Belizum der Gräfin Lonyay, wurde ein Einbruch verübt. Dabei wurden Juwelen im Werte von 20.000 Kronen gestohlen, deren Verhaherwert jedoch viel höher ist, da sie Antiken sind. Der Täter, der beabsichtigte Einbruch Maripasto, ist bereits verhaftet. Dagegen ist der größte Teil der Schmuckgegenstände noch nicht ermittelt.

**Der Sekundaner mit dem Kuloer.** Als zwei Sekundaner in Siegen i. W. mit einem Revolver hantierten, entzückte die Waffe. Der Schuß drang dem einen ins Ohr; er war sofort tot.

**Einsturz der neuen Fürstenberger Oberbrücke.** Am Donnerstag abend gegen 6 Uhr ist die im Bau befindliche neue Oberbrücke in Fürstenberg eingestürzt. Etwa 200 Meter der fertigen Eisenkonstruktion liegen im Fuchbett. Wie berichtet, sollen 9 Personen, meist Franzosen, ertrunken sein. — Zu dem Einsturz der Oberbrücke wird weiter gemeldet: Abends gegen 6 Uhr fuhr ein Oberkahn, über den die Bedienungsmannschaft infolge des Hochwassers die Gewalt verloren hatte, gegen das Gerüst des mittleren Pfeilers der im Bau befindlichen Oberbrücke, so daß dieser mit einem großen Teile der Eisenkonstruktion einstürzte. So den auf dem Kahn befindlichen Personen wurde der Schiffseigner gerettet, während seine Frau, seine Tochter und sein Sohn von den einstürzenden Eisenteilen getötet wurden. Auch ein beim Brückenbau beschäftigter Arbeiter wurde schwer verletzt.

Verantwortlicher Redakteur: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug. — Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Kallringen.

Hierzu eine Beilage.

**Bekanntmachung.**  
Die Gebühren über folgende Umfragen nach der Einkommensteuer für den Bezirk V (früherer Stadtteil Dorsum) östlich der Gärtnerei einschließlich dieser liegen vom 8. bis 22. Oktober 1915 auf der Stadtkammer, Bismarckstraße 156, Zimmer Nr. 1, für die Beteiligten zur Einsicht aus.  
Es kommen zur Debatte:  
a. Gemeindefürsorge 186 Proz. der Einkommensteuer,  
b. Kriegsteuern 25 Proz. der Einkommensteuer,  
c. evangelische Kirchenumlage 17 Proz. der Einkommensteuer,  
d. katholische Kirchenumlage 18 Proz. der Einkommensteuer.  
Näheres, den 8. Okt. 1915.  
**Stadtmagistrat.**  
Dr. Durs. n. [1198]

**Arbeitsvermittlungsstelle und Wohnungsnachweis des Vereins Hülfringer.** Wilhelmsh. Str. 63 (Kathaus).  
Zimmer 7. Fernspr. Nr. 79 und 1165. Geöffnet von 8 1/2 bis 12 Uhr vorm. und von 3 bis 6 Uhr nachmitt. (außer Sonntags nachm.).  
Offene Stellen:  
57 Arbeiter, 10 Schloffer, 8 Feiger, 3 Klempner, 7 Dreher, 2 Schmiede, 2 Anstreichler, 5 Dienstmädch., 10 Zimmernmädch.  
Wohnungs-Angebote  
21 möbl. Zimmer aller Art, 8 möbl. Wohn-u. Schlafzimm., 3 leere Zimmer.  
**Freibad am Schlachthof**  
Sommerabend (abends 8 Uhr)  
**Fleisch-Verk.** auf Schlachthof-Direktion.  
Spring. [4188]

**Für die Güterabfertigung Wilhelmshaven werden weibl. Arbeitskräfte zur Beschäftigung auf dem Güterboden gesucht.**  
Wendungen bei der Güterabfertigung Wilhelmshaven, Eisenbahn-Direktion.  
**20 Grdarbeiter**  
für Wilhelmshaven  
sowie Küche und Schlafgelegenheit auf der Bankstelle vorhanden.  
Ludwig Lange, Reichstr. 8.  
Gut möbl. Zimmer zu vermieten. — Prinz-Heinrich-Str. 14, 3. Etage. [4178]

**Gesucht**  
Maure, Zimmerer, Arbeiter [4185] G. D. Gerdes, Vetterstr. 94  
**Gesucht** [4191]  
Morgenmädchen od. Frau  
Telef. 5, H. L., im Loringgang.  
**Wir suchen**  
zum 1. November  
1 Lehrling  
für unser Schuhwaren-geschäft. [4201]  
Gebr. Götsch  
Bismarckstr. 61.  
Lohnlisten Hefert Paul Hug & Co

### Volks-Theater

Edel Grenz- u. Bremer Str.  
Gente und folgende Tage  
abends 8.15 Uhr:

## Die Grille.

Vollstündliches Spiel in 5 Akten.

**Eintrittspreise**  
im Vorverkauf: Niemenes  
Zigarrengehül, Marlitz,  
und im Theaterrestaurant  
Rang 1.75, Sperrst. 1.25,  
1. Platz 0.80, 2. Platz 0.60  
Wst., Abendlosse 20 Pf.  
Kaufschlag. [4129]

### Sozialdemokr. Verein Delmenhorst.

Sonntag den 10. Oktober  
nachm. 3 Uhr:

### Mitglieder-Versammlung

im Lokale des Wirt's Jäger,  
Stoppelstraße.  
**Tagesordnung:**  
1. Quartalsabrechnung.  
2. Vortrag.  
3. Verschiedenes. [4152]  
Mitgliedsbuch legitimiert.  
Um vollständige Ercheinern der  
Mitglieder ersucht  
Der Vorstand.

## B. B.

Banter Bürgergarten, 4045  
Täglich von 4 Uhr an  
Konzert.  
Hierzu ladet ein Heier. Vosteen.

### Variété Metropol.

Wilhelmshavener Straße 39  
Täglich Gastspiel der  
Kölner Volksbühne

### Zum Coklachen!

Zu ladet dich tapott!  
Nur noch einige Tage der  
große Schlaget:

### Der schöne Wilhelm.

Ren! Ren! Ren!  
Antons Ruffenkreise.  
Waher Vohlfaden!  
Naherem das große Variete-Program  
— Metropol - Kino mit  
neuesten Vorstellungen.

### Wili Münchvath

der beste Kölner Komiker.  
Wintag 8 Uhr abends.  
Kassensitzung 7 1/2 Uhr.

### Zu kaufen gesucht

2 gebrauchte Tafelmagen und  
1 do. Dejmalm-Schindemage.  
Offerten unter „Stadt“ an die  
Expd. d. Bl. [4202]

### Gummimäntel

Gummimäntel  
Gummipolierin  
Lodenmäntel  
Imprägnierte Mäntel  
Lederjoppen  
Lederwesten [4192]  
Pelzwesten  
Unterzeuge aller Art  
Wasserdicht Unterzeuge  
AUGUST BRUNS  
gegenüber dem „Adler“  
Fernruf 1291

### Gebr. Trittmajchine 20 WRT.

fast neue Handmaschine 25 WRT.  
Mikano - Rundschleifstein - Maschine  
für 65 WRT. Schneider-Maschine  
Schämitz 65 WRT., Schwabers  
Schleifstein Säger billig zu verkaufen.  
Nile tafellos abend. [4194]  
W. Koch, Wilhelmsh., Str. 80.

### Volksküden, Rüstingen

Wörmstraße u. Mienenstraße.  
Möbel (auch ganze Einrichtun-  
gen) kaufft [4654]  
G. Jansen, W. haben, Quers. 12

### Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 4 und 9b des Belagerungsgeleges  
vom 4. Juni 1851 (Artikel 68 der Reichsverfassung) und der  
Bundesratsbekanntmachung über den Ausdang von Preisen  
vom 24. Juni 1915, erteile ich im Interesse der öffentlichen  
Sicherheit als Inhaber der vollziehenden Gewalt für die  
Städte Wilhelmshaven und Rüstingen folgende Anordnung:

§ 1.  
Diejenigen Personen, die in Läden oder aus sonstigen  
Verkaufsständen

Mehl, Mehl- und Teigwaren, Kaffee, Malz-Kaffee,  
gebrannte Gerste, Kakao, Zude, Reis, Graupen,  
Salz, Seife, Seifenpulver, Kartoffeln, Bohnen, Obst,  
Gemüse, Gemüskonzerven, Serringe, Milchzeugnisse,  
Eier, Fette, Öle, Brotanstrich, Leuchtmittel sowie  
Fleisch- und Wurstwaren

feilhalten wollen, haben dem zuständigen Militärpolizeimeister  
zwei Preisverzeichnisse der feilzubehaltenden Waren zur Ab-  
stempelung vorzulegen und einen abgestempelten Abdruck an  
von außen sichtbar Stelle in ihrem Laden oder an ihrem  
Verkaufsstand anzubringen.

§ 2.  
Die in § 1 genannten Waren dürfen zu keinem höheren  
Preise als dem angeschlagenen verkauft werden.

§ 3.  
Die Preisverzeichnisse müssen ein bestimmtes Maaß  
haben, das in drei verschiedenen Fassungen je nach der Art  
der Waren bei den Buchdruckereien

S ä h, Kronprinzenstraße,  
B r u n e, Marktstraße,  
S u g, Peterstraße

läufiglich ist. [4171]

§ 4.  
Die Militärpolizeimeister werden ermächtigt, die Be-  
stimmungen der §§ 1 bis 3 auch auf den Marktverkehr  
auszudehnen.

§ 5.  
Kartoffeln, Obst, Gemüse (mit Ausnahme von Grün-  
sohl, Biumenfohl, Gurken, Salat, Rettich, Radieschen und  
fog. Sumpfgemüse, letzteres in Bündchen bis zu 15 Pfg.)  
dürfen nur nach Gewicht verkauft werden.

Diese Bestimmung gilt auch für den Marktverkehr.  
Wilhelmshaven, den 6. Oktober 1915.

### Der Festung-Kommandant.

Freitag den 8. und Sonnabend den 9. Oktbr.  
nachmittags von 2 Uhr an  
kommen in P. Katho Wirtschaft, Mitteleckstr.:  
ca. 3000 Pfd. prima Rindfleisch

zum Verkauf zum Preise von  
1 Pfund 1.00 Mark und 1.10 Mark. [4160]

### Wer sparen will, verlange Diamantine

mit Sparrieb,  
anerkannt das beste und sparfamste  
Schuhputzmittel.

4410] Fabrikant: Rud. Storde, Welle 1. S.

### Winterkartoffeln

Junker, magnum bonum, Eier,  
Industrie und Up de date 4090

nur gute, haltbare Ware, treffen täglich  
Ladungen ein und tiefer prompt frei Haus.

### Folkert Wilken

Brunnenstr. 3, Telephon 634.

### Nordenham.

Bringe meine Stahlketteler  
in Rohr und Nischen in gütige  
Erinnerung.  
Gerhard Harns  
Seberstraße 19.

### Eduard Dittmann

— Buchhandlung —  
Mitteleckstr. 2e  
Lieferung sämtlicher Zeitchriften  
und Modejournale, Schildebuck-  
artikel. Mein Katalogiat bringe  
in Empfehlung. [2229]

### kleiner gebt. Sportwagen zu kaufen

passend für Kurzwege, 1 Sofa  
und Teppiche zu verkaufen.  
4180] Zuijlenstraße 34, II 1.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Wilhelmshaven-Rüstingen.  
Bureau: Peterstraße 76, I — Telephon Nr. 308.

Sonnabend den 9. Oktbr., abends 8.30 Uhr  
im Versammlungslokal Edelweiß, Wörsenstr.

### Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:  
1. Aufnahmen.  
2. Abrechnung vom 3. Quartal 1915.  
3. Vortrag des Festleiters H. H. Gottshofen, Hamburg.  
4. Bericht der Ortsverwaltung (zu wählen sind der zweite  
Bevollmächtigte und ein Beisitzer).  
5. Verschiedenes.  
Angeichts der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es  
Wunsch der Mitglieder, vollständig zu erscheinen. [4142]

### Wir machen unsere geehrte Kundschaft

höflichst darauf aufmerksam, daß  
die uns zur Verfügung stehenden  
Milchmengen bedeutend kleiner  
werden. Im Interesse der Ernäh-  
rung der Kinder ist deshalb eine  
möglichste Einschränkung des  
Milchverbrauchs für Erwachsene  
erwünscht. [4195]

### Molkerei-Genossenschaft Neuende e. G. m. u. S.

Milchhändlerverein für Rüstingen u. Umgegend.

### Sehr schönes Kalbfleisch

empfeilt zu bekannt billigen Preisen  
Carl Ahrens, Rüstingen  
Peterstraße 92. [4190]

### Aktuelle Kriegsbilder

(Original-Photographien)  
im Format 18x24  
geben ab für 30 Pfennig

### Paul Hug & Co.

Peterstrasse 76.

### Verkauf eines Hausgrundstücks.

Das in Rüstingen, Biomarktstraße Nr. 198, Edel Weichstr.,  
belagene Hausgrundstück, in welchem seither

### Wirtschaft mit Zigarrenladen

betrieben wurde, soll zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedin-  
gungen bei möglicher Anzahlung verkauft werden.  
Eventuell sollen die Wirtschaftsräume mit Inventar und des  
Boden sofort vermietet werden.  
Interessenten wollen sich bis zum 15. d. M. mit mir in  
Verbindung setzen. [4069]

### Auktionator Schwitters,

Wilhelmshavener Straße 55.

### Durch eigene Fabrikation

und wie in der Lage, selbst den veredeltesten Schmuck zu be-  
fertigen. Die reiche Auswahl von Zigarren in allen Preislagen er-  
möglicht es jedem Raucher, etwas aufwändes zu finden. Wieder-  
verkauften gewähre hohen Rabatt u. erbatien dieselben Zigarren  
und Raubstabe zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Ober-  
hausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. 168

### Zigarren-Fabrikation Albracht & Beging

Niederlage Marktstraße 63, Telephon 919.

### Nachruf!

Am 25. September erlitt den Tod für sein  
Vaterland unser Mitglied  
Reservist  
Gust. Jöllerichs  
Als gutes und treues Mitglied uns Allen  
bekannt, werden wir sein Andenken stets in Ehren  
halten! [4193]

### Unterstützungsverein Humor

der Tischler-Werkstatt Ressort VII.

### VARIÉTÉ THEATER ADLER

Gastspiel Max Walden

### Täglich

Anfang punkt 8.15 Uhr  
Polnische  
Wirtschaft

Theaterkassa 10—2 Uhr und  
von 4 Uhr ab. [4104]

### Zentralverband der Malkininnen und Heizer

Sitzstelle  
Rüstingen-Wilhelmshaven,  
Sonnabend den 9. Oktober,  
abends 8 1/2 Uhr

### Versammlung

in Sadowerser Lokal.  
Das vollständige Ercheinern der  
Kollegen erwarret [4173]  
Die Ortsverwaltung.

### Freie Turnerschaft Rüstingen

Nehtung!  
Den Mitgliedern zur Kenntnis,  
daß am Sonnabend den 9. d.  
Mts., abends 8 1/2 Uhr, unsere

### Mitglieder-Versammlung

beim Wirt A. Freicks,  
Edel Weich- und Schillerstraße,  
stattfindet. Um pünktliches und  
vollständiges Ercheinern ersucht  
[4181] Der Vorstand.

### Begräbnisstätte der Zimmerer

Wilhelmshaven.  
Sonntag den 10. Oktober  
nachm. 2 Uhr:

### General-Versammlung

in Sadowerser Lokal.  
Tagesordnung:  
1. Hebung und Aufnahmen.  
2. Abrechnung.  
3. Vorstandswahl.  
4. Verschiedenes. [4182] Der Vorstand.

### Eala frya Fresena

Sonntag abend 8 Uhr  
Versammlung

im J. verland, Sol (Wahl,  
Edel Grenz- und Börsenstraße.  
Nichtabliges Ercheinern erwünscht.  
[4203] Der Vorstand.

### Mitg. Ortskrankenkasse für den Amtsverband Zever

Am Montag den 11. Oktober  
find die Beitrög der 10 Jahrlang  
bei den W. B. stellen zu emittieren  
Schottens, den 7. Okt. [4195].  
[4184] Wohlfen.

### Mitg. Ortskrankenkasse für den Amtsbezirk Buisadingen

Vom 11. bis 16. Oktober:  
Hebung der Beiträge

Sonntags werden keine Bei-  
träge angenommen.  
[4183] Der Rechnungsführer.

### Warnung!

Lege Gift für Federvieh.  
Vern. Brunken  
Genossenschaftsstr. 55. [4190]

### Kleine Kucheneinrichtung

fast neu, sehr billig zu verkaufen.  
[4186] Bremer Straße 24, II, t.

### Die Beeridigung

meines lieben Mannes findet am  
Sonnabend den 9. Oktober,  
nachm. 2 Uhr, am Trauerlokal,  
Wilhelmshaven, Ralfeckstraße 52,  
aus statt. [4189]  
Frau Dora Köhn.



## Schwere Tage.

Von Richard Gädde.

Der Menschfreund wird die immer weitere Ausdehnung des Kriegsbrandes tief beklagen, wird mit Bedauern wahrnehmen, daß der Tag, der uns den Frieden bringen soll, immer weiter vor uns verschwindet, wie eine gleitende Fata Morgana, je näher wir ihm durch Vorkämpfe zu kommen suchen. Der Soldat aber kann nicht anders sagen, als daß der Krieg immer interessanter wird und allmählich seinem Höhepunkt zueilt.

Eine endgültige Entscheidung ist noch nirgendwo gefallen; so es läßt sich nicht einmal übersehen, auf welchem der zahlreichen Kriegstheater die Schlüsselfälle fallen werden; man soll auch unserem Volke nicht vorreden, daß auch nur einer unserer Gegner bereits Kriegsmüde sei und demnächst den Säbel senken werde. Am Untergrunde der Volkseele mag hier oder dort die Sehnsucht nach einem Ende des rüchlichen Ringens immer stärker aufwachen; bei den führenden Ständen und bei den Regierungen ist davon nicht das Mindeste zu spüren; sie wissen gut, worum es sich für sie handelt. Darum gehen sie das Spiel noch nicht verloren, man kann wohl annehmen, daß sie noch immer hoffen, uns — und wäre es schließlich durch Erschöpfung — auf die Kniee zwingen zu können.

Wir konnten das in Frankreich in den letzten zehn Tagen wieder recht deutlich bei der großen Wucht des Doppelangriffs im Artois und in der Champagne wahrnehmen. Zum ersten Mal hat Ostsee in so breiter Front ihren Angriff mit so zahlreichen Truppen nach zu eingehender Vorbereitung unternommen. Mittelmeer gehtet er seinem Heere in Punkt 4 seines Angriffsbefehles zu, daß die früheren Verluste in der Champagne, um so Verluste zwischen Pass und Meisel auf zu schmäler Basis unternommen werden seien und daß er diesmal den Fehler gut machen wolle. In der Tat hat er die Front gegenüber allen früheren Angriffen ganz erheblich erweitert.

Wenn jenes Angriffsfreont trotzdem an beiden Stellen gesammengenommen nur den zehnten Teil der 840 Kilometer langen deutschen Linie traf, so werden wir, daraus den Schluß ziehen dürfen, daß zu einem Mehr keine Kräfte durchaus nicht langen wollten. Es ließe sich darum geradezu aufschließen, daß die Franzosen jetzt noch 150 000 Mann in Toulon verfügbar zu haben vorgeben, um sie nach Saloniki zu überführen.

Doch ihr Angriff in der Champagne mit großem Scheitern ausgeführt worden ist und daß die Lage einen Augenblick lang ernst scheinen konnte, dürfen wir ruhig einestehen. Wenn sie untaube gewesen wären, so fort bis zu unserer zweiten Linie durchzustoßen, konnte ein Erfolg nicht als ausgeschlossen gelten. Aber die Verluste ihrer Angriffstruppen müßten wohl zu furchtbar gewesen sein, als daß sie noch zu weiteren Leistungen fähig gewesen wären. Damit aber war die Hauptgefahr beseitigt. Es ist unwahrscheinlich,

daß ein zweiter Angriff 10 oder 14 Tage nach dem ersten die dem Gegner erwünschte Entscheidung noch bringen wird, weil er seine Truppen nicht so rasch wieder aufzufüllen können. Gleichwohl muß man nicht glauben, daß der Kampf schon zu Ende sein wird. Damit würde der Oberfeldherr seinen Mißerfolg eingestehen. Denn an seinen ursprünglichen Zielen gemessen, ist seine Operation bis jetzt ein Mißerfolg geblieben.

Ob er noch weitere Teile unserer Front bestürmen wird, muß abgewartet werden. Die Brüstwerke nach der Schweiz am 1. und 2. Oktober gibt jedenfalls zu denken. Auf Überwachungen müssen wir immer gefaßt sein; daß die Italiener keine Lust zu haben scheinen, sich an dem Dardanellen-Abenteuer die Finger zu verbrennen, scheint nunmehr wahrscheinlich zu sein. Gegen Ostereich werden sie im Winter schwerlich sich die Vorbeeren lassen, die ihnen der Sommer verlag hat. Es ist daher immerhin möglich, daß sie sich bereiden lassen, die nunmehr überaus gewordenen Teile ihres Heeres in Frankreich zur Entscheidung mit einzusetzen. Ihre Freunde in Frankreich und im neutralen Ausland werden ihnen diesen Willen schmackhaft zu machen. „Viribus unitis“ tönt es ihnen lieblich entgegen — mit vereinten Kräften auf dem Hauptkriegsschauplatz das Glück zu zwingen, sei die Lösung der Stunde. Mitwürdig läßt sich dagegen so nichts einwenden. Wir werden uns also mit gelassener Entschlossenheit durch ein Erscheinen der Italiener in den Balkan und bei Belgrad oder anderswo nicht überraschen lassen — falls wir ihnen begegnen sollten.

Wie augenblicklich die Lage im Osten liegt, ist aus den verschiedensten Berichten schwer zu erfassen. Daß die Russen unter dem nominellen Oberbefehl des Zaren den Rückzug eingestellt und sich nicht nur zu neuer Schlacht gestellt haben, sondern zu kräftigen Angriffen übergegangen sind, ist zweifellos. Von der Heeresgruppe Madenien meldete der amtliche deutsche Bericht über den 23. September, daß sie vor umfassenden russischen Angriffen ihre Vortruppen hinter die Salsola und den Gainski-Kanal zurückgenommen habe; sie stand also zu beiden Seiten von Brück. Seitdem stellt der tägliche Bericht „keine Veränderungen“ bei ihr fest. Der linke Flügel der Armee des Generals Eichenherz war bis Wisloko und Wolodischino vorgedrungen; jetzt berührt das Hauptquartier seit mehreren Tagen von bestigen Kämpfen in der Gegend Smorgon—Sniaglo—Rarotšaja, nordwestlich Wisloko. Und zwar haben die Russen hier verliert, die deutsche Linie zurückgeworfen.

Auch große Kavalleriekämpfe haben erneut in der Gegend von Vostoni und Sokoni stattgefunden, in der Verlängerung der oben genannten Schloßlinie.

Von der Heeresgruppe Prinz Leopold, südlich Baranowitsch, südlich vom rechten Flügel Hindenburg, lautet die Meldung in den letzten Tagen gleichfalls „keine Veränderungen“.

An den ruhigeren Verhältnissen, wie sie sich hier herausgestellt haben, ist jedenfalls die Strategie des Zaren

völlig unschuldig; sie hat bisher dem russischen Heere keine Erfolge eingetragen. Um sie richtig einzuschätzen, wird man die Gesamtlage ringsum betrachten müssen.

Auf dem strategischen Kriegsschauplatz hatten die Russen bei Tarnopol und in Wolhynien vorübergehende Erfolge errungen; ihr weiteres Vorgehen ist seitdem durch Sereth und Strawa zum Stehen gekommen; im Norden wurden sie wieder durch die Heeresgruppe Pilsching auf Kowno zurückgeworfen. Der Name dieser Heeresgruppe findet sich zum ersten Male am 27. September in den amtlichen Berichten; der Name des Generals selber war eine gewisse Zeit hindurch verschwiegen. Er scheint nunmehr den Gesamtbefehl über die südöstliche Gruppe der verbündeten Heere übernommen zu haben, die nach den bisherigen Mitteilungen die Armeen Dubalo, Tschim-Grawelli, Graf Bothmer, Pflanzler-Saltin umfaßt.

Von der serbischen Grenze ist bis auf einige Bombardements noch nichts zu melden. Indessen haben sich die politischen Verhältnisse hier derartig zugespitzt, daß Ereignisse kaum fern sein können. Die Landung französischer Truppen in Saloniki muß die Dinge zur Entschiedenheit treiben. Dazu kommt, daß die Truppen, die dem Gegenstande zur Verfügung stehen, nicht als solche ersten Ranges anzusprechen sind. Man nimmt hier und da an, daß die Engländer die gute Gelegenheit benutzen würden, um das Dardanellen-Gelände zu liquidieren. Indessen blieb: das in jedem Falle eine Komage und würde ihren Ansehen in der mohammedanischen Welt äußerst schädlich sein. Es ist daher nicht ohne weiteres anzunehmen, daß sie die etwa 150 000 Mann Dardanellen-Truppen nun nach Saloniki werfen. Man wird vielmehr abwarten müssen. In jedem Falle liegt in dem Austritt der französischen und englischen Truppen in Bulgarien eine Kräfteverplünderung, die uns nur angenehm sein kann.

Ueber den Ausgang des serbischen Krieges läßt sich keine Vermutung wagen. Manche Nachrichten gelangen zu uns, wonach das Heer Serbiens geschwächt oder erschöpft, in seiner Stimmung niedergedrückt sei. Aber das Gleiche war kurz vor seiner kräftigen und glücklichen Tagesberoffenheit der Fall, durch die es die österreichischen Armeen zum Rückzuge aus Serbien zwang. Auf solche Meldungen darf man nicht ohne weiteres etwas geben, noch vielmehr die serbischen Truppen nach allen Erfahrungen als einmütigen Gegner ansetzen, der in jedem Falle seinen Mann stehen wird. Das Gleiche gilt natürlich auch von dem bulgarischen Heere. Wir werden darum den Ereignissen hier mit großer Spannung entgegensehen dürfen, auch der sehr weitreichenden Folgen wegen, die sie im weiteren Verlaufe haben können. Wird die Türkei die Montenegro nach an den Dardanellen los, dann werden ihre Kräfte völlig frei und ihre Heere stehen für andere Aufgaben zur Verfügung. Rußland aber bleibt dann dauernd abgelenkt und mag in dem Ueberflusse seines Getriebes erstickt. Es ist möglich, daß der Balkankrieg sich zu einer entscheidenden Bedeutung herauswickelt — wie auch die Würfel fallen mögen.

## Feuilleton.

### Friedemann Bach.

Roman von G. E. W.

109

#### 3. Kapitel.

##### Zwei Hochflieger.

Am anderen Morgen ging Sebastian Bach auf und ab in seinem Zimmer. Friedemann sah am Klavier, wogte über seinen Ton zu spielen. Volmüer sah keinen Freund Sebastian mit ungewissen Blicken an.

„Hohoho! Tabin hat ich's also gebracht, daß mir Euer König, nachdem er nahe daran war, den französischen Kampfbund zu engagieren, doch zugab, ich habe eine tadellose Leistung vollbracht! O, das ist das verfluchte Virtuositentum, Volmüer, das behält den Sieg! Wenn einer nur rechte Kapriolen machen kann auf dem Klavier da, und wie ein Seiltänzer von einer Seite zur andern springt, das ist Euer Mann!“

„Ihr habt recht!“ antwortete Volmüer betrübt. „Diese verdammte Manier bringt uns ganz herunter, und wenn wir hier unser Brot nicht verlieren wollen, müssen wir selber die Affenstücke anschieben. Legt dem Könige aber nicht alles zur Last. Erbt, das Uebel liegt auch in der Zeit. Die Leute hören auf, fromm zu sein; es ist Mode am Hofe, die Religion als eine bloße Staatsmeinrichtung zu betrachten, die kaum ist. Es wird aber besser werden in Zukunft; die Königin denkt nicht so wie der König, und wenn erst der Kurprinz an die Regierung kommt —“

„Ja, recht, Ihr habt recht, ich will auch nicht undankbar sein. Der Kurprinz ist ein edler, vernünftiger Mann, der nach Gefühl fürs Bessere hat; und die Tränen, die die Königin gemeint hat bei dem Choral, waren so schön und klarer und göttlicher als diese Feilheiten.“

In demselben Augenblicke hatte Friedemann leise intoniert und begann: „An Wasserflüssen Babylon“. Er streift das Thema wie die ganze Variation dem Vater nach. Sebastian hatte freudigst Volmüers Kern gepost, und die Männer lachten atemlos.

Als Friedemann gesendet, warante Bach jubelnd den Ansehen und rief: „Volmüer, das ist ein liebes Kind, der wird einst größer als ich, so wahr mir Gott helf!“

Bei diesen Worten öffnete sich die Tür des Zimmers und herein trat Brühl, des Königs Leibpage, fröhlich lächelnd, hinter sich einen königlichen Lakaien, der einen Beutel und einen Rock mit Wein trug. Brühl war etwa zwanzig Jahre, aber seine hohe, imposante Gestalt, die selbstbewusste Manier, mit der er sich bewegte, ließ ihn viel älter erscheinen. Dabei wirkte jedermann, daß er beim Anblick viel galt. Weil Brühl bei Hofe sonst eigentlich ein Nichts war, das so eben mißfiel, aber überall gern gesehen wurde, weil er niemand bei seinen Plänen, sei's durch jugendliche Schatzfreude oder berechnete Intrige, im Wege — kurz, eine Art neuer Auflage des allerbitten Witzbum war, so konnte man eigentlich nicht wissen, was aus ihm alles werden konnte. Brühl war schlau und verschlossen, liebenswürdig, gefällig, und hatte die eine Tugend, daß er alles wissen konnte und nie etwas verriet. Er war nicht gerade, was man schön nennt, aber sein Kopf hatte etwas Intelligentes, man hätte sagen können Nobles, und dabei eine Grazie der Bewegung, die allem, was er tat, einen großartigen, beherauschenden Anstrich verlieh.

Ehe Volmüer Zeit hatte, ihn zu begrüßen, eilte Brühl auf Volt zu, schloß ihn in seine Arme und sagte: „Versetzen Sie, Herr Bach, wenn ich zu unglücklicher Zeit komme, aber ich konnte kaum erwarten, mich des Allerhöchsten Auftrages zu entledigen. Herr von Witzbum war eigentlich bestimmt, Sie zu besuchen; doch hat er mir, auf meine Bitte, diese Ehre ablassen, um mir Gelegenheit zu geben, einem Manne meine Verehrung auszudrücken und seine Freundschaft zu erwerben, den ich und alle Kunstkenner für den Höchsten aller Klavierpieler halten.“

Bach, der durch Volmüer mit der Stellung einer jeden Persönlichkeit bei Hofe vertraut gemacht worden war, nahm Brühls Huldigung mit größter Bewunderung auf.

„Hier — und Brühl nahm dem Lakaien den Beutel ab und winkte demselben zu gehen — hier soll ich Ihnen ein Auftrage seiner Majestät einen Akkompagnier übergeben, der allerdings ein mangelhafter Sold für Sie sein mag, gleichwohl aber der reelle Boden bleibt, der es der Kunst erst ermöglicht, sich zu entfalten. Wägen diese beabsichtigten Auftrage Ihnen wohlzufallen.“

„Aber ich bitte Sie Herr Brühl! Als Belohnung ist es —“

„Ist es nicht noch genug?“ fiel Brühl ein. „Ich weiß es, Seine Majestät verlangt die Kunst nicht, das kann er nicht, er bezahlt sie.“

„Für eine Bezahlung ist es aber zu viel!“ rief Sebastian Bach.

„O, schweigen Sie, nehmen Sie. König August kann Sebastian Bach nicht geringer bezahlen. Da, kleiner, trag' den Mammon fort, dort in den Winkel, denn jetzt kommt die Ehre. Ich soll Sie nämlich sofort zu Ihrer Majestät der Königin bringen, die Sie noch einmal sehen und Ihnen für Ihre liebe Frau ein mit ergötzenen Steinen besetztes Seligsbuch versetzen will, das sie lange Jahre selbst gebraucht, und in das ihr der alte Reinken zum Andenken eine Fuge geschrieben hat. Sie sagte gestern zur Frau Geßin Kollowrat: „Ich möchte dem lieben Bach etwas recht Schönes schenken, aber ich habe nichts Besseres, was ich so einem Manne geben könnte.“

Wohs Herz schwoll vor seliger Verliebtheit. „So, das ist das Schöne, was mir in Dresden hätte zuteil werden können“, sagte er zitternd.

„Aber, ehe wir gehen, Herr Bach, lassen Sie uns bei einem Glase Wein erst Freundschaft schließen. Es soll des Brühls größter Stolz sein, den Musiker Bach gekannt zu haben. Wieder Volmüer, Geier und was zum Weihen, ich verwandere mich nächstens!“

Ehe Bach antworten konnte, sagte, nachdem Volmüer eilig des Zimmers verlassen hatte, der Page den Bach fest bei der Hand. „Bach, ein Wort! Der König ist nicht der Mann, Ihre Verdienste zu belohnen, aber der Kurprinz wird es einst tun, wenn er die Krone trägt. Auch ich habe, gleich Ihnen, meinen Ehrgeiz, wir sind zwei Hochflieger, jeder in seiner Art, die zur Sonne wollen, darum müssen wir Freunde sein. Bach und Brühl, die Namen passen zusammen. Wenn Sie, wie ich, die Tugend des Wartens kennen, die schwerste Tugend des Künstlers — und des Staatsmannes, dann — Volmüer trat ein — ein Truf von Brühls Hand vollendete den Gedanken. „Hüllt die Häher, meine Herren. Es lebe die Gouteweele und ihre Freundschaft!“

Nach ein paar Tagen fuhren Sebastian und Friedemann zurück nach dem stillen Weimar.

„Was meinte der Junker damit, Vater, daß er sagte, Brühl und Bach, die Namen passen zusammen?“ fragte Friedemann.

„Das mag die Zeit lehren, mein Sohn. Ich verlaß mich bloß auf den Bach. Wachs da's auch so!“

(Fortsetzung folgt.)

